



„Jesus war in Betanien. Er war zu Gast bei Simon, dem Aussätzigen. Als er sich zum Essen niedergelassen hatte, kam eine Frau herein. Sie hatte ein Fläschchen mit Salböl dabei. Es war reines kostbares Nardenöl. Sie brach das Fläschchen auf und träufelte Jesus das Salböl auf den Kopf. Einige ärgerten sich darüber und sagten zueinander: »Wozu verschwendet sie das Salböl? Das Salböl war mehr als dreihundert Silberstücke wert. Man hätte es verkaufen können und das Geld den Armen geben.« Sie überschütteten die Frau mit Vorwürfen. Aber Jesus sagte: »Lasst sie doch! Warum macht ihr der Frau das Leben schwer? Sie hat etwas Gutes an mir getan. Es wird immer Arme bei euch geben, und ihr könnt ihnen helfen, sooft ihr wollt. Aber mich habt ihr nicht für immer bei euch. Die Frau hat getan, was sie konnte: Sie hat meinen Körper im Voraus für mein Begräbnis gesalbt. Amen, das sage ich euch: Überall in der Welt, wo die Gute Nachricht weitergesagt wird, wird auch erzählt werden, was sie getan hat. So wird man sich immer an sie erinnern.« (Markus 14,3-9)

...was kostet das Leben?...

Liebe lesende Gemeinde, ich mag diese kleine Geschichte so sehr, sie rührt mich, ohne das genau begründen zu können. Da kommt jemand vor, diese Frau, die nicht redet, sondern etwas tut, von dem Jesus sagt - man wird sich an sie erinnern. Jesus blickt über sein Ende hinaus, das er kommen sieht; ahnt, dass es irgendwie weitergeht mit dieser, seiner guten Nachricht von dem barmherzigen Gott, und diese Frau sieht er mittendrin. Man wird sich an sie erinnern. Warum? War es so skandalös? Unpassend? Reines Nardenöl in einem kleinen Alabasterfläschchen vermutlich, zum Jahresgehalt eines einfachen Arbeiters. Echtes Parfum, richtig teuer, auch damals. Geträufelt auf Jesu Kopf. Eine richtig große Geste der Wertschätzung, Zuneigung, Liebe... Und es duftet im Raum, dieser eine Mensch verbreitet jetzt Wohlgeruch. Es ist ihre Art, ihm zu zeigen, was sie für ihn empfindet. Mit Salböl, wie für einen Bräutigam, einen neuen König, den, der von Gott kommt. Der Gesalbte - „Christus“, auf griechisch. Oder auch wie für einen frisch Verstorbenen.

Dann kommen die Männer, die an das Geld denken. Zu teuer. Das verstehen sie nicht. Und machen Vorwürfe. Jesus nimmt die Frau in Schutz. Sieht ihr offenes Herz in der offenen Hand mit dem Salböfläschchen. Und stellt ihre Liebe und Zuneigung nicht bloß. Interpretiert ihre Geste in einer Art und Weise, die seine Begleiter sprachlos macht. Sie hat mich im Voraus für mein Begräbnis gesalbt. Das ist schicklich, ein Liebesdienst von Frauen, der anerkannt ist. Ob die Frau es wohl so gemeint hat? Jesus will es so verstanden wissen. Er stellt ihre Tat in diesen Zusammenhang mit seinem kommenden Tod, der ihn beschäftigt, die anderen geladenen Gäste gar nicht. Er merkt, was jetzt eigentlich wichtig ist: Abschied begehen, Zuwendung zeigen.

Zwei Themen, die mich bewegen, spricht Jesus an: Was ist mit dem Geld? - Wieviel Geld ausgeben für was? - Was ist wichtig in dieser Situation?... und dann: Der Tod mitten im Leben.

Wir zählen:- infizierte Menschen, am Corona-Virus gestorbene Menschen. Zahlen und noch mehr Zahlen. Leben, sich abschotten, infiziert werden, Quarantäne, Krankenhaus, wieder gesund werden oder sterben. Für viele Mediziner und viele Politiker ist das Corona Virus ein Feind, der besiegt werden muss. Stirbt jemand daran, haben wir verloren, wird jemand wieder gesund, haben wir gewonnen. Und viele Menschen, die mitarbeiten, haben das Gefühl von Versagen, wenn Infizierte trotz ihrer Behandlung sterben. Ist der Tod ein

Feind des Lebens? Oder ist er einer, der zum Leben dazugehört, wie die Geburt? Oder kann er gar ein Freund werden, „Freund Hein“, wie ihn Matthias Claudius in seinen Gedichtbänden hat? Vermutlich kommt es auf die Blickrichtung an, ob man den Tod mit allen Mitteln bekämpft, ihn sehnsüchtig erwartet oder ihn einfach kommen läßt und ihm offen gegenüber steht. (Wie die Menschen der Hospizinitiative in Kiel, die gerade ihr 25jähriges Jubiläum gefeiert haben)

Jesus holt den Tod mitten ins Leben, in einem Moment, in dem sonst keiner daran denkt. Er gehört dazu, sagt Jesus. Und wunderschön, wenn jemand das so tut wie diese Frau. Der Tod hat für beide seine Schrecken scheinbar nicht mehr so sehr.

Was darf das Leben kosten? Mir hat es ins Herz geschnitten, als schon vor zwei Wochen die Alten- und Pflegeheime geschlossen wurden. Als Freunde, Angehörige, Partner nicht mehr zu Besuch kommen durften. Ein Mann, der seine Frau, die mit Parkinson im Rollstuhl sitzt, täglich ausgefahren und betreut hat, darf nicht mehr rein. Viele alte Menschen, zum Teil dement, verstehen das nicht mehr. Ja, wir müssen abwägen zwischen dem Wohlergehen des Einzelnen und dem Überleben von vielen Heimbewohnern. Wir müssen uns an die Regeln halten - ... - und können doch kreativ und ideenreich sein wie diese Frau mit ihrem Parfum. Was darf das Leben kosten? Richtig viel, so verstehe ich Jesus. Zur Bekämpfung von Armut und Not, aber auch für die Beweise der Liebe und Zuneigung. Das ist wichtig, davon leben wir, manchmal viel mehr als von dem, was zum Lebensunterhalt notwendig ist.

Das ist vermutlich einer der positiven Effekte unserer Corona-Krise, dass wir uns Gedanken darüber machen, was wichtig ist im Leben. Wovon wir leben. Und dass vieles davon mit Geld nicht zu kaufen ist. Wir, die zur Zeit viel zuhause bleiben müssen, leben davon, dass andere Menschen da sind, ihren Dienst tun und durchhalten, in allen medizinischen und pflegerischen und versorgenden Bereichen. Wir sehen unsere Abhängigkeit und lernen wieder Danke sagen. Und werden kreativ im liebevollen Umgang miteinander. Im füreinander Einkaufen, im Choräle blasen vom Kirchturm, im miteinander Volkslieder Singen in den Hinterhöfen von Seniorenwohnanlagen... Wir achten auf uns selbst und auf die Gesundheit der anderen, aber entdecken auch den Franz von Assisi in uns, der die Ansteckenden und Schwerkranken seiner Zeit nicht alleine ließ. Wir finden liebevolle Gesten für Menschen am Schluß des Lebens wie diese Frau bei Jesus. Weil uns Gottes Geist erfinderisch macht.

Ich wünsche uns viel Mut zur Liebe, Mut zum Leben, und den Mut, das Sterben im Leben anzunehmen.

Wir bleiben mit Ihnen über diese wöchentlichen Briefe im Kontakt. Lassen Sie es uns wissen, wenn wir auch weitere Adressen in unsere Liste oder unseren E-Mail-Verteiler aufnehmen sollen.

Herzliche Grüße und Segenswünsche
auch im Namen des Kirchengemeinderats und von Pastor Voß
sendet Ihnen Ihr Pastor

